



PAPUA NEUGUINEA

– zwischen Steinzeit und Moderne



_Text ' Gabi Steindl _Foto ' Lason Pini & Gabi Steindl

Papua Neuguinea, ein von der modernen Welt abgeschiedenes, geheimnisvolles Land, wo die Steinzeit andauert, wo unbekannte, kriegerische Stämme leben, die sogar - so munkelt man - noch Kopffagd und Kannibalismus praktizieren. Gabi Steindl hat sich auf den Weg gemacht, um diesen Spot am anderen Ende der Welt zu erkunden und den Trip exklusiv für die KITEBOARDING zu dokumentieren.



Papua Neuguinea wird in Wellenreit-Kreisen als Geheimtipp gehandelt. Auch Gabi wusste die Bedingungen zu nutzen

Abenteuerlustig wie ich bin, liebe ich es, in fremde Welten und Kulturen einzutauchen. Deshalb zieht es mich fast magisch an immer ungewöhnlichere Flecken. So packte ich kürzlich erneut meine Tasche und trat eine lange Reise zu einem ganz besonderen Ort an, den nur wenige bereits entdeckt haben und Reisebüros selten als Ziel anbieten: Papua Neuguinea. Das Land mit dem Länderkürzel „PNG“ wurde im 16. Jahrhundert von den Portugiesen entdeckt und ist seit 1975 ein eigenständiger Staat. Es ist in 19 Provinzen und den Hauptstadt-Distrikt „National Capital District“ eingeteilt.

Die geografische Lage von Papua Neuguinea war ein weiterer Beweggrund für meine Reise. Nach Indonesien und Madagaskar ist es der drittgrößte Inselstaat der Welt und 160 Kilometer nordöstlich von Australien sowie nur ganz knapp unterhalb des Äquators gelegen. Dazu sollte in den Sommermonaten auch noch der konstante Passatwind blasen.

Die ganze Insel wird von einem etwa 200 Kilometer breiten Gebirge durchzogen, dessen Bild von steilen Tälern und wenig zugänglichen Ebenen geprägt ist. Diese Gegebenheiten begünstigten die isolierte Stammesbildung, wie sie in Neuguinea stattgefunden hat. Zwischen dem Gebirge und dem Küstenland befinden sich Mangrovensümpfe, Savannen und fruchtbares Schwemmland, bestehend aus Flüssen und Regenwald. Vor den Küsten liegen ausgedehnte Korallenriffe, tropische Inseln und weiße Sandstrände: ein Paradies für Kitesurfer und Wellenreiter.



Stolz wie Oskar: Jeder wollte dabei sein, wenn die große blonde Frau ihr Kitematerial auspackte



In Hula bekamen alle Kinder einen Tag schulfrei, um mit Gabi Kitesurfen zu gehen



Auf den Trobriand Inseln leben die Einwohner unter einfachsten Umständen



Kontrastprogramm – vor der Skyline von Port Moresby lobt sich Gabi beim Wakesurfen hinter dem Boot aus

Vor meiner Abreise trat ich mit dem örtlichen Tourismus-Verband (www.pngtourism.org.pg) und der Wellenreit-Vereinigung von Papua Neuguinea in Kontakt, die unglaublich hilfreich waren. Ganz im Gegensatz zu anderen Ländern arbeitet in Papua die Wellenreit-Vereinigung direkt mit dem „Godfather“ des Kitesports in PNG zusammen und hat auf der Website sogar eine Kitesurf-Sektion eingerichtet (www.surfingpapuanewguinea.org.pg). Der Godfather, der übrigens Jason heißt, half mir dabei, meine Tour zusammenzustellen. Das Resultat war ein dreiwöchiges Abenteuer, das immer in meinem Herzen bleiben wird.

Woche 1:
Trobriand-Inseln, auch bekannt als „Islands of Love“

Die Trobriand-Inseln, Teil der Provinz Milne Bay, sind palmengesäumte, idyllische Südseeinseln, die touristisch noch wenig erschlossen sind. Sie faszinieren Forscher und Wissenschaftler seit Jahrzehnten. Das jährlich stattfindende „Yam-Festival“, das mehrere Tage dauert, ist eines der bedeutendsten kulturellen Events in PNG. Die Stämme aller umliegenden Inseln kommen zusammen, bemalen ihre Körper, und mit Federn, Muscheln, Knochen und Blumen geschmückt feiern sie in einem mehrtägigen, traditionellen „Sing-Sing“ die Ernte der „Yam“, einer Art Süßkartoffel, die die wichtigste Nahrungsquelle der Einwohner darstellt. Ich nahm das Yam-Festival zum Anlass, den Stämmen auf den Trobriand-Inseln meine größte Passion, das Kitesurfen, vorzustellen und gleichzeitig das Kite-Potential der Insel auszuloten.

Schon die Ankunft am Flughafen war eine Bestätigung, dass der Trip etwas ganz Außergewöhnliches werden sollte. Das Treiben der riesigen Ansammlung an Inselbewohnern rund um das Flughafengebäude, einer offenen Holzhütte, vermittelte mir einen ersten Ein-

druck von den lokalen Gegebenheiten. Ross, ein Einheimischer und Besitzer eines der wenigen Autos auf der Insel, holte mich ab und brachte mich in mein neues Zuhause auf der Insel. Ich hatte mich entschlossen, bei einer einheimischen Familie zu wohnen und nicht den Luxus des einzigen Hotels auf der Insel in Anspruch zu nehmen.

„Nie zuvor hatte ein Kitesurfer Trobriand betreten“

Das Haus befand sich in einem kleinen Dorf mitten im tropischen Dschungel. Meine reizende 22-köpfige Gastfamilie hatte eigens für mich eine kleine Schlafhütte auf Stelzen sowie eine eigene Toilette errichtet, also ein Loch im Boden hinter Bambus- und Bananenblättern versteckt. Kein Strom, kein Frischwasser und zum Duschen ging ich mit den Frauen des Stammes in das nahe gelegene Wasserloch in einer Höhle. Die Mahlzeiten waren morgens, mittags und abends recht ähnlich, es gab gekochte Süßkartoffeln in vielfältiger Weise angerichtet und viel Fisch.

Ein absolutes Highlight auf den Trobriands war das große Sing-Sing. Auch ich wurde geschmückt, bemalt und komplett in die Feierlichkeiten integriert, bevor ich auf der riesigen, von Hand gefertigten Yam-Sänfte von nahezu nackten Männern über das Festgelände getragen wurde.

Am Hafen der Hauptinsel pumpte ich zum ersten Mal meinen Kite auf und war sofort von Hunderten Einheimischen umringt. Als ich dann aufs Wasser ging und durch die Luft flog, konnten sie sich nicht mehr halten. Sie sprangen, johlten, jubelten und schrien: „Again, again, jump again for us, girl!“ Am nächsten Tag sprach die ganze Insel von dem „fliegenden, blonden Mädchen, das in die Geschichtsbücher der trobriandischen Inseln eingehen würde“. Auf einem späteren



In die Vorbereitungen für das große Yam-Festival werden auch die kleinsten Dorfbewohner integriert



Als Ehrengast war Gabi Teil der Festlichkeiten und wurde auf einer handgefertigten Stänfle zum Ort des Geschehens getragen



Bunte Farben, Blumen und die jeweilige Stammesbekleidung gehören dazu, wenn zum großen Sing-Sing gerufen wird

Bootstrip wurde mir dann das gesamte Potential der Inseln bewusst, und dass man viel mehr Zeit bräuchte als eine Woche, um alle Kitespots der Trobriand-Inseln zu erkunden.

Es fiel mir unglaublich schwer, mich nach einer Woche von meiner Gastfamilie und all den Dorfbewohnern zu verabschieden. Ich musste aber zur nächsten Etappe aufbrechen und setzte mich wieder in das kleine Flugzeug am coolsten Flughafen der Welt, auf dem es übrigens keine Gepäckwaage gibt. So konnte ich mein Monster-Bag zur Abwechslung mal ganz ohne Probleme aufgeben.

Woche 2:

Port Moresby, die Hauptstadt von Papua Neuguinea, Sitz der Regierung und größte Stadt des Landes

Port Moresby stellt zweifellos den krassen Kontrast zum Rest des Landes dar: modern, stellenweise gesichtslos und im Geschäftszentrum hektisch und laut. Aber auch dort wurde ich abermals von Menschen, die noch wirklich staunen können, mit Freundlichkeit überhäuft. Ich entdeckte großartige Kitereviere auf vorgelagerten kleinen Inseln und perfekte Strände mitten in der Stadt. Das absolute Highlight war ein Bootstrip nach „Fisherman Island“, einer endlos wirkenden Sandbank, auf der nur eine einzige kleine Fischerhütte steht - perfekte Flachwasserbedingungen mitten auf dem Ozean. Dieser ohnehin perfekte Tag fand sein perfektes Ende in einer verrückten Wakesurf-Session im Hafen von Port Moresby.

„Eintracht zwischen Kitesurfern und Wellenreitern“

Eine zweitägige Wanderung durch die umliegenden Hügel in Begleitung zweier junger Guides, jeder mit einer Machete bewaffnet, war neben vielen unvergesslichen Kite-Sessions und dem Besuch des monatlich stattfindenden „Craftsmarket“ - bei dem Handwerker und Künstler aus allen 19 Regionen des Landes zusammenkommen, um ihre Arbeiten zu verkaufen – ein weiteres Highlight meiner Woche in Port Moresby.

Durch Jason lernte ich auch einen sehr sympathischen Deutschen kennen. Marvin, ein fanatischer Kiter, der an der Ostküste Australiens eine Kiteschule („In the Loop Kiteboarding“ (ITLKB) - www.intheloopkiteboarding.com) hat, bei der ich im Anschluss an meinen Trip in PNG sogar noch vorbeischaute. Marvin kam nach Papua Neuguinea, um zu sehen, ob er es neben weiteren Destinationen seinen Schülern als Reiseziel anbieten könne. Auch er war begeistert und in der Zwischenzeit sogar noch zu einem zehntägigen Kite-Bootstrip dort. Marvin und sein Team sind extrem hilfreich und freuen sich immer über Besuch und Anfragen über die Homepage.

Woche 3:

Hula Village, ein kleines Fischerdorf an der Küste, ungefähr drei Stunden südlich von Port Moresby

In Hula war es mir eine ganz außergewöhnliche Ehre, Gast im Haus der Familie des Präsidenten des Olympischen Komitees von PNG sein zu dürfen. Abermals in äußerst einfachen Verhältnissen (kein Strom oder fließendes Wasser, eine Matratze auf dem Boden unter einem dicken Moskitonetz) fühlte ich mich dort extrem wohl, sicherlich auch, weil ich bei diesen freundlichen Menschen so unglaublich willkommen war. In nur wenigen Tagen kannte das ganze Dorf meinen Namen und alle wollten „Gabi fliegen sehen“. Einen Tag bekam die gesamte Schule des Ortes sogar frei, nur um mit mir den ganzen Tag am Strand zu verbringen. Ich wartete dort schon zeitig mit meinem Equipment auf die Kids und werde den Moment nie vergessen, als ich sie in ihren süßen Schuluniformen in weiter Ferne erkannte.

Alle waren gekommen, das gesamte Lehrerkollegium inklusive des Schuldirektors sowie viele weitere Begeisterte.

Zunächst erklärte ich an Land wie der „Wing“ (engl. Flügel), so nannten die Einheimischen meinen Kite, funktioniert. Dann ließ ich die Kinder den Kite aufpumpen und legte mit ihnen die Leinen aus. Das Highlight für alle Beteiligten war aber, als die mutigsten unter den Schülern sich auf meinen Rücken hängen durften, und ich mit ihnen ein paar Runden drehte. Als ich dann jedoch in einen Seeigel trat und Millionen von Stacheln in meinem Fuß hatte, dachte ich schon, dass meine Kite-Ausflüge vorerst beendet sein würden. Zum Glück kannten die Locals aber ein hervorragendes Naturheilmittel: Die Rinde einer Kokosnuss wurde auf ein offenes Feuer gelegt und mir dann relativ heiß auf den Fuß gepresst. Natürlich tat das ziemlich weh, war aber auszuhalten, und wie durch ein Wunder lösten sich die Stacheln in meinem Fuß auf. Schon am nächsten Tag konnte ich wieder ganz normal laufen. Die Nacht vor meiner Abreise überraschte mich der Ort mit einer ganz besonderen Abschiedszeremonie.

In selbstgemachten Baströckchen tanzten sie für mich bis spät in die Nacht. Mich am nächsten Morgen von diesen unglaublichen Menschen zu verabschieden, trieb mir dicke Elefantentränen in die Augen.

„Schulfrei, um mit Gabi Kitesurfen zu gehen“

Über die drei Wochen in Papua Neuguinea und all die Top-Kitespots, die ich dort fand, könnte ich ein ganzes Buch schreiben. Meine Erlebnisse, Erfahrungen und Bekanntschaften würden sogar für einen ganzen Buchband reichen. Ich habe schon viele entfernte Länder auf eigene Faust bereist, keines ist aber mit Papua Neuguinea, diesem uralten, steinzeitlichen Land vergleichbar. Die Individualisten unter Euch, die gegen den Kite-Massenstrom aufkreuzen, finden an diesem Fleck der Erde eines der letzten Reservate zwischen Steinzeit und Moderne.



Im Hafen von Trobriand war Gabi mit ihrem Kite die größte Attraktion des Jahres und in den folgenden Tagen Inselgespräch

Reiseinfos

Ein- und Ausreise

Deutsche und österreichische Staatsangehörige können zwar bei der Einreise am Flughafen von Port Moresby ein Touristenvisum mit 60-tägiger Gültigkeitsdauer erhalten, jedoch wird die vorherige Beantragung bei der Botschaft Papua-Neuguineas empfohlen. Die Bearbeitungszeit dauert mindestens zwei Tage, die Gebühr für ein Touristenvisum beträgt 25 Euro. Ein Ticket zur Weiterreise und der noch mindestens sechs Monate über das Einreisedatum hinaus gültige Reisepass sind vorzulegen. Bei Ausreise über einen internationalen Flughafen fällt eine Ausreisegebühr von 30 Kina an.

Klima, Reisezeit

PNG hat ein tropisches, also heißes und feuchtes Klima. Die regenreiche Jahreszeit reicht von Dezember bis April. Beste Reisezeit sind die niederschlagsärmeren Monate von Mai bis November. Die Windstatistik ist mit durchschnittlich 20 bis 25 Knoten zwischen Juni und Oktober am besten - gängigste Kitegrößen also sieben bis zwölf Quadratmeter.

Gesundheit

Außer bei der Einreise aus Infektionsgebieten besteht kein Impfwang. Schutzimpfungen und Auffrischungen gegen Cholera, Hepatitis, Typhus, Polio und Tetanus sind in Absprache mit dem Gesundheitsamt oder dem Tropeninstitut zu empfehlen. Dringend ratsam ist Malaria-Prophylaxe, insbesondere beim Besuch des tropischen Tieflandes, Sepik, der Küstengebiete und Inseln. Wichtig sind wirksame Wunddesinfektionsmittel. In den Städten und größeren Außenposten stehen notfalls Apotheken und Ärzte zur Verfügung.

Geld

Die nationale Währung ist der Kina (=100 Toea). Ein Kina entspricht 3,76 Euro. Banken in den Städten tauschen Euro und andere gängige Fremdwährungen (bar und/oder Reiseschecks) in der Regel problemlos um. Kreditkarten werden in Hotels, Supermärkten, größeren Restaurants, bei Reiseveranstaltern und Airlines akzeptiert.

Sprache

Englisch gilt als Amtssprache. Neben Motu ist Melanesian-Pidgin (Tok Pisin) Nationalsprache, die zwischen den vielen hundert einheimischen Sprachen vermittelt.

Verkehrsmittel

Flugzeug: PNG hat einen internationalen Flughafen in Port Moresby, den sogenannten Jacksons International Airport. Dieser bietet weltweite Flugverbindungen zu einigen Metropolen. Direkte Flüge gibt es von Australien, Singapur, den Philippinen, Hong Kong und den Solomonen. Von Port Moresby kann man dann weiterfliegen. Air Niugini fliegt rund 100 Inlandsziele an, über 20 größere Städte werden so miteinander verbunden. Die Flugpreise sind relativ hoch.

Sicherheit

Die beiden größten Städte Port Moresby und Lae sind schon seit Jahren notorische Sorgenkinder, was öffentliche Sicherheit betrifft. Auch wenn die Medien die Risiken überfallen und ausgeraubt zu werden, mitunter etwas übertrieben darstellen, sollten Reisende sich der Gefahren bewusst sein und vor allem nach Einbruch der Dunkelheit möglichst keine Spaziergänge unternehmen, schon gar nicht allein.



Zuschauerzahlen wie bei einem Bundesligaspiel. Bei keinem Kiteevent ihrer Karriere hatte Gabi je so viele Augen auf sich gerichtet!

Kontakte & Anlaufstellen, die euch bei der Planung eines Kitetrips gerne behilflich sind:

Wellenreit & Kitesurf Assoziation von PNG:
www.surfpapuanewguinea.org.pg

Tourismusbüro PNG:
www.pngtourism.org.pg

In the Loop Kiteboarding:
www.intheloopkiteboarding.com

No Limit Adventures:
www.nolimitadventures.eu
und natürlich: www.kitegabi.com

Für die mutigsten Kinder ging ein Traum in Erfüllung: auf dem Rücken von Gabi eine Runde durch die Lagune drehen



Wenn Männer zu Kindern werden – eine bessere bildliche Darstellung von Begeisterung ist kaum möglich!